

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 " — "
 Vierteljährig . . . 2 " 50 "
 Monatlich . . . — " 85 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 " — "
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit Postverbindung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 " 50 "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "
 Für die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & c., egl. der Stempelgebühr à 20 fr.
Administrationspreis:
 werden in der Administration dieses Blattes (Rintgasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Hasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 255. Hermannstadt, Donnerstag den 2. November 1899. 115. Jahrgang.

Gesetzgeberische Aufgaben des französischen Parlaments.

Unter den gesetzgeberischen Aufgaben, welche dem demnächst zusammen tretenden französischen Parlaments harren, befinden sich zwei, welche, da sie mit hervorragenden Ereignissen der jüngsten Zeit in engem Zusammenhang stehen, das öffentliche Interesse ganz besonders in Anspruch nehmen.

Die erste dieser Aufgaben besteht in der Reform der Militärgerichtsbarkeit, welche in Folge des Processus Dreyfus wieder einmal acut geworden ist. Gegen die Militärjustiz in ihrer heutigen Form wird eine Reihe von Bedenken geltend gemacht, denen eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann. Es wird darauf hingewiesen, daß der Militär Richter bis zum Augenblick, wo er seinen Richterstuhl bestiegt, jener unerbittlichen, aber auch unentbehrlichen Disciplin unterworfen ist, welche die Armeen zusammenhält, und nach Ausübung seines Richteramtes dieser Disciplin wieder untersteht. Es sei eine absolute Unmöglichkeit, daß in der kurzen Zwischenzeit der durchaus abhängige Soldat sich in einen unabhängigen, unparteiischen Richter verwandeln könne, daß er ganz mit dem Corpsgeist, mit den Vorurtheilen seines Standes breche, um sich ausschließlich von Recht und Gerechtigkeit leiten zu lassen. Die Disciplin auf der einen Seite und der Kastengeist auf der anderen würden fortwährend ihren Einfluß geltend machen und zu Uebelthäten führen, die bald durch nicht zu rechtfertigende Strenge, bald durch unbegreifliche Nachsicht sich charakterisiren. Wichtig ist, daß Durchstreichereien, Unterstellungen und Verbrechen dieser Art sehr zahlreich in der französischen Armee — im Allgemeinen mit geringen Strafen belegt werden, wenn sie überhaupt zur Aburtheilung gelangen; in den meisten Fällen werden sie verurtheilt und die betreffenden Sünden höchstens entlassen, wobei man sich offenbar auf den Standpunkt stellt, daß man im Interesse des Ansehens der Armeen solche Dinge möglichst nicht in die Öffentlichkeit bringen lassen dürfe. Auf der anderen Seite wird die Insubordination auf das Unnachlässigste und Härteste bestraft. Wie häufig sind die Beispiele, daß Soldaten, die sich an einem rohen Unterofficier vergreifen haben, zum Tode verurtheilt und unbarbarisch erschossen worden sind. Vor nicht allzu langer Zeit konnte man in den Zeitungen lesen, daß ein armer Teufel, der nicht ganz zurechnungsfähig war und sich wegen eines geringen Vergehens vor dem Kriegsgerichte zu verantworten hatte, von diesem zum Tode verurtheilt wurde, weil er in einem Anfälle zorniger Erregung einen Knopf von seiner Uniform abgerissen und dem Vorstehenden an den Kopf geworfen hatte. Manchmal wird der wegen Insubordination zur Todesstrafe verurtheilte Unglückliche begnadigt, aber das Schicksal, das dann seiner wartet, die lebenslängliche Zwangsarbeit mit all' ihren körperlichen und moralischen Qualen, ist tausendmal schlimmer, als der Tod durch Erschießen, und die Fälle sind daher auch nicht selten, daß zu Zwangsarbeit verurtheilte Soldaten die erste Gelegenheit oft noch in der Sitzung selbst, in der sie verurtheilt worden sind, wahrzunehmen, um durch einen Act der Insubordination die höchste und doch thatsächlich leichtere Strafe, den Tod, zu verwickeln. Also eine Auflehnung gegen einen Vorgesetzten wird mit dem Tode bestraft, während Diebe und Fälscher oft strafflos ausgehen.

Ein weiteres Argument, das gegen die heutige Militärgerichtsbarkeit in's Feld geführt wird, gipfelt darin, daß es dem Officier nicht möglich

sei, sich das für sein improvisirtes Richteramt unerläßliche Maß von juristischen Kenntnissen anzueignen; der Dienst lasse ihm kaum noch Zeit zur militärischen Fortbildung übrig, um wieviel weniger zu besonderen juristischen Studien, für welche übrigens die notwendige Vorbildung und die Gelegenheit gewöhnlich fehlen. Auch dieses Argument ist nicht ganz unzutreffend.

Die Gegner der gegenwärtigen Militärgerichtsbarkeit spalten sich in zwei Gruppen: in eine radicale, welche die vollständige Abschaffung der Kriegsgerichte und Unterstellung der Angehörigen des Heeres und der Marine unter die gewöhnliche Zivilgerichtsbarkeit verlangt, und in eine opportunistische Gruppe, welche in Erwägung, daß aller Voraussicht nach die Mehrheit der Kammer eine solche extreme Maßregel nicht gutheißen würde, sich mit einer Reform der Militärgerichtsbarkeit begnügt; diese Reform soll in der Er richtung eines speziellen Militärgerichtstandes bestehen, das heißt, die Kriegsgerichte sollen aus Juristen zusammengesetzt werden, welche eine ähnliche Vorbildung besitzen, wie die bürgerlichen Richter, und diese Vorbildung durch Prüfungen darzulegen haben. Man erhofft nicht mit Unrecht von einem solchen Richterpersonal eine größere Unabhängigkeit und Sachkenntnis. — Die Verhandlungen über die Reform der Militärgerichtsbarkeit werden sich zweifellos sehr interessant gestalten; es wird dabei an Schlaglichtern auf gewisse militärische Verhältnisse, vielleicht sogar an sensationellen Enthüllungen nicht fehlen.

Der zweite Gesetzentwurf, dessen Ursprung offenbar auf den letzten Zustand in Creuzot zurückzuführen ist, hat die Gewährung der Rechte einer juristischen Person an die Arbeitergildade zum Zweck. Diese Syndicate sind bekanntlich in Folge der Anregung des jetzigen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau im Jahre 1884 gesetzlich autorisirt worden. Die gesetzliche Zulassung der Syndicate erschien damals ein mit Gefahren aller Art verknüpftes Waqsgeld, als ein so ungeheuerliches Zugeständniß an die Socialisten, daß die Antragsteller und Verfechter des damaligen Gesetzentwurfes es für gut befanden, nicht die äußerste, aber durchaus logische Konsequenz ihres Antrages zu ziehen, sondern, um nicht Alles auf's Spiel zu setzen, davon Abstand nahmen, die Verleiherung der Rechte einer juristischen Person an die zu errichtenden Syndicate zu verlangen.

Was hat nun die Erfahrung gelehrt? Die Arbeiter können, indem sie sich zu Syndicaten zusammenschließen, wohl leichter, als früher gegen die Arbeitgeber Front machen, sie können namentlich Ausfälle viel leichter in's Werk setzen, als ehebem, aber die Syndicate sind in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit eher Angriffs-, als Verteidigungswaffen, zum Schaden sowohl der Arbeiter selbst, als der Arbeitgeber. Da sie die Rechte einer juristischen Person nicht besitzen, so ist es ihnen nicht gestattet, Vermögen zu erwerben; das materielle Interesse spricht daher bei ihren Entschlüssen niemals mit. Wenn sie heute einen Ausstand unternehmen, so thun sie es nicht mit ihrem eigenen Gelde, nicht auf ihr eigenes Risiko. Wenn sie dagegen noch so geringe Mitgliederbeiträge ein- und ansammeln dürften, wenn sie mit ihren eigenen Groschen die Streiks durchzuführen müßten, so würden sie es sich zweimal überlegen, bevor sie einen Ausstand beschließen; die Sorge um das erworbene Vermögen würde voreilige, unüberlegte Entschlüsse nicht ausformen lassen. Die Folge wäre eine Verminderung der Ausfälle, was sowohl dem Arbeiter, als dem Arbeitgeber zu Gute käme.

Von diesen Gesichtspunkten werden sich voraussichtlich die französischen Kammern bei der Berathung über den Waldeck-Rousseau'schen Gesetzentwurf

leiten lassen und diesem ihre Zustimmung ertheilen; damit wird eine neue Aera für das Arbeiter-Genossenschaftswesen und das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter in Frankreich anbrechen.

England und Transvaal.

London, 30. October. Eine Meldung der „Times“ zufolge erging der Befehl zur Formirung eines aus der Gardevolontäre zusammengesetzten Regiments für den Dienst in Südafrika. Das Regiment soll aus je einer Escadron des ersten und des zweiten Leibgarde-Regiments und der berittenen königlichen Garde bestehen.

Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 29. d. M.: Nach hier aus Ladysmith eingetroffenen Nachrichten sind heute die britischen Vorpösten mit den Boeren in's Gefecht gerathen. General Joubert gewann die Schlacht mit dem Commando des Oranje-Freikorps. Die Gesamtmacht der Boeren, in einer Stärke von mehr als 16.000 Mann, nahm nördlich von Ladysmith in einem Halbkreis mit einem Radius von 10 Meilen, Aufstellung. Eine Boerenabtheilung marschirte um die Stadt herum mit der Absicht, die Eisenbahn zwischen Ladysmith und Colenso abzuschneiden. Präsident Krüger soll in Glencoe sein.

Aus Pretoria wird unterm 27. d. telegraphirt, daß sich General Joubert von Glencoe zur Front begeben habe. — Nach einer Depesche aus Kapstadt vom 28. d. M. beziffert sich der Verlust der Boeren in dem Gefechte von Landelsaagte mit 36 Todten und 64 Vermundeten. — Eine Depesche aus Ladysmith an die „Cape Times“ besagt, daß nach Berichten der Eingeborenen von den Boeren bei Rietfontein 80 gefallene und 150 verwundet worden sein. — Aus Durban wird vom Gestrigen gemeldet, daß Oberst Schiel und andere hervorragende Gefangene auf ein Transportschiff gebracht werden, das sie nach Simon-Bai überführen soll. Dort soll sie das Kriegsschiff „Penelope“ aufnehmen. — Ein Telegramm aus derselben Stadt vom 27. d. M. besagt: Nach amtlicher Befehlsmittheilung übermittelte der oberste britische Militärarzt in Glencoe, Major Donegan, dem Staatssecretär Reich in Pretoria telegraphisch den Dank der im Hospital von Glencoe liegenden britischen Officiere und Soldaten für die ihnen von den Boeren und deren Officieren erwiesene außerordentliche Güte. Staatssecretär Reich gab von der Depesche der Regierung von Natal Kenntniß mit dem Beifügen, daß es sämtlichen Vermundeten gut gehe und anscheinend kein Officier seinen Wunden erliegen werde. General Joubert drückt dem General White seine Theilnahme anlässlich des Todes des Generals Symonds aus und bemerkt dabei, er hoffe, der Allmächtige werde bald dem unglücklichen Zustande ein Ende machen, den gewissenlose Speculanten herbeiführten, die nach Transvaal kamen, um Reichthum zu erwerben und ihre Interessen zu fördern, Andere aber verleiteten und so den schmachvollen Kriegszustand über ganz Südafrika brachten.

„Reuter's Office“ meldet aus Mafeking unterm 23. d.: Die Beschießung begann um 7 Uhr 40 Minuten früh. Der erste Schuß ging fehl. Später schlug eine Anzahl Schüsse in die Stadt ein, richtete jedoch keinen Schaden an. Drei Geschosse trafen in ein gegenwärtig als Hospital dienendes Kloster. Auf englischer Seite wurde nur ein Schuß abgegeben, der ein feindliches Geschütz außer Gefecht setzte. Nach drei Stunden wurde angefragt, ob sich die Stadt übergebe, was der Commandant Oberst Baden-Powell verneinte.

Eine Depesche von Mafeking vom nächstfolgenden Tage lautet: Die Boeren bemächtigten sich der Wasserwerke und schnitten die Wasserleitung ab; doch herrschen keine Besorgnisse, da die Wasserbehälter gefüllt sind. Gestern Abends machte eine Abtheilung einen Ausfall, stieß drei Meilen nördlich von Mafeking auf den Feind, wuschelte mit ihm Schüsse und kehrte dann in die Stadt zurück. Commandant Sidney Webb wurde schwer verwundet. Die Verluste der Boeren sind unbekannt.

Feuilleton.

Im Walerhäuschen.

Erzählung von Marc. Bohren (Frau v. Kamede).
 (15. Fortsetzung.)

„Ich nicht,“ entgegnete Elisabeth sanft, „ich finde es rührend, wenn zwei Herzen in Vertrauen auf einander warten, getrennt durch Zeit und Raum, aber einig in Liebe und Offenheit!“

„Sie verabscheuen jede Unwahrheit, jede Entstellung, jede Täuschung?“ jagte Roslach.

Das Mädchen wandte den Kopf. „Wir werden oft dazu getrieben, täuschen zu müssen.“

„Sie haben — o, Fräulein Elisabeth, Sie haben mich durchschaut, ja, bei Gott, ich habe Sie getäuscht, ich habe Ihnen verborgen, daß —“

„Daß Sie verheiratet sind!“ rief Elisabeth rauh hervor und wandte ihm ihr Gesicht zu, aus dem das Blut gewichen war.

„Nein — nein!“ rief Roslach jubelnd.

Ein dunkles Roth schloß über Elisabeth's Gesicht, sie bedeckte die Hände darüber, was hatte sie gethan, was hatte sie durch diesen Ruf verurtheilt! „Elisabeth!“ rief Roslach; er zog ihre sanft die Hände von den Augen, sie wagte nicht, zu ihm aufzublicken. „Elisabeth!“ hörte sie noch einmal die geliebte Stimme sprechen und sie hörte das Zittern in derselben.

„Still,“ sagte sie, wie um alle anderen Worte zurückzuhalten, „lassen Sie mich gehen!“ Sie zog ihre Hände aus den seinigen und eilte von ihm fort den kurzen Weg zurück, die sie gekommen waren; Roslach folgte ihr langsam, seine Brust hob sich in nie gekanntem Entzücken. „Ich bin geliebt!“ flüsterte er.

Zu Hause angelangt, eilte Elisabeth ungeschen in ihr Stübchen, dort saß sie eine Weile mit klopfendem Herzen und brennenden Wangen, ge-

senten Hauptes, als lauschte sie, um noch einmal ihren Namen so zärtlich von einer geliebten Stimme ausgesprochen zu hören; sie wußte es wohl, daß ein solches Geständniß zärtlicher Liebe in dem einen Worte für sie gelegen hatte.

Dann ging sie leisen Schrittes an ihr Briefpult und legte einen Vogen zum Schreiben hin; sie faltete die Hände und blinzte dem Abendhimmel auf, ihre Lippen bewegten sich leise, als wenn sie ein Gebet flüsterte, dann begann sie zu schreiben:

„Liebe Mutter! Ich weiß, daß ich Dir durch diesen Brief Schmerz bereite, und doch — o, liebe Mutter, verzeihe mir, ich kann nicht anders. Ach, Mutter, ich kann die mir auferlegte Last nicht weiter tragen, ich kann dies unselbige Erbe meines Oheims nicht mehr besitzen, nein, ich kann es nicht. — Man soll Wohlthaten nicht besteuern, Freundschaften nicht mit Bedingungen beschränken, man soll nicht Geld nennen, was mir nur Bein und Herzleid gebracht hat. Ach, hier im Kreise der guten Menschen habe ich erst kennen gelernt, was es heißt, zu leben, ohne von Anderen nur als das notwendige Anhängel eines Andern begehrt zu werden. Ich habe gesehen, wie ich mich liebte, ich weiß es, obgleich er das erkösende Wort nicht gegen mich ausgesprochen hat. Er ist ein Waler, er heißt Roslach, ich weiß nichts von ihm, als daß er ein Mann ist, so brav und frisch, wie ihn mein Herz sich je wünschen konnte, so schön, daß meine Augen sich nie an ihm sattsehen werden, daß er das Vertrauen und die Achtung des vorerfahrenen Struptioner besitzt und daß er mich liebt. Wie gern legte ich ihm meinen Reichthum in die Hände, doch nun, da dieser mich von ihm trennen soll, verzichte ich darauf und flüchte mich arm und glückselig an das treueste Herz. Roslach ist kein großer Künstler, er sagt selbst, daß er sich erhebt, sein Talent noch durch einen Aufenthalt in Italien zu stärken; das soll er thun. Es steht mir, Gott sei Dank, frei, mit den Zinsen meines Capitals zu schalten, wie ich will; wir werden einige Jahre warten, so lange, bis er durch seine Kunst im Stande ist, ein Hauswesen zu erhalten, und dann werde ich das böse Geld, das mich bis zum heutigen Tage nur unglücklich gemacht hat, von mir abthun und Gott für seine Gnade danken. Schelte

mich, wenn Du das Herz dazu hast; wenn Du ein Verständnis für meine Leiden gehabt haben solltest, wie jetzt für mein Glück, wirst Du mich nicht schelten mögen.“

In später Abendstunde trug Elisabeth den Brief selbst fort, sie fühlte kein Bedenken feinetwegen, sie hatte so schreiben müssen; wenn der Brief Sturm und Unwetter hervorgerufen würde, sie würde solchem zu begegnen wissen!

Frau Gertrud verließ für den heutigen Abend ihr Schlafzimmer nicht mehr, so schloß auch Elisabeth eine Ermüdung vor, um in ihrem Stübchen bleiben zu können. Sie schaute verflohen durch ihr von Grün beschattetes Fenster hinaus in den Garten, wo die beiden Freunde auf- und abgingen; Struptioner's Fuß war ganz gesund, der Waler hatte den Arm um Roslach's Hals geschlungen und redete eifrig auf ihn ein. Vielleicht ahnte Elisabeth, was Roslach dem Freunde anzuvertrauen hatte. Er sprach den festen Entschluß aus, Elisabeth um ihre Hand zu bitten, um mit dem geliebten Mädchen so lange gebulbig auf eine spätere Vereiniung zu warten, bis er sich in der Lage sehen würde, heiraten zu können. Und Struptioner nickte dazu und ließ sich von Beschränkung und mütterlicher Zulage erzählen und stimmte gern mit ein, wenn Roslach Elisabeth für das reizendste Mädchen dieser Welt erklärte.

Gertrud war sehr unglücklich darüber gewesen, daß Struptioner die jungen Leute auf dem Spaziergange sich selbst überlassen hatte, sie war schließlich nur froh gewesen, daß Elisabeth nicht gekommen war, um ihr wohl gar Gefändnisse in Bezug auf dieses Gegenüber mit Roslach zu machen und dann — heute war der letzte Tag von Roslach's Anwesenheit. — Frau Gertrud empfand starke Gewissensbisse darüber, was wohl Frau von Dillen über die Art und Weise sagen würde, in welcher hier im Walerhäuschen unter dem Deckmantel von Jähzölligkeiten Herzenspolitik getrieben wurde, und alle Versicherungen Struptioner's, daß Frau von Dillen, wie er sich ausdrückte, wie ein Licht anbeissen würde, wenn ihr der vorgeführte Schmeichelesch erst in all' seinen guten Eigenschaften bekannt gemacht sein würde, konnten sie ebenso wenig darüber beruhigen, ob sie hier ganz richtig gehandelt hatten, als auch ihr eigenes Urtheil über die Rechtfertigung des Mannes,

Eine officielle Depesche des Generals White über den heutigen Kampf mit einer Streitmacht, welche vermuthlich unter dem Commando des Generals Joubert stand, lautet: Nach einem mehrstündigen Kampfe wurden die Boeren zurückgeschlagen. Die Verluste der Engländer betragen ungefähr 100 Mann. Der Feind hatte größere Verluste. Er war in großer Ueberzahl und verfügte über eine bessere Artillerie als früher.

Nach einer Meldung aus Pretoria hat sich das deutsche Corps reorganisiert, und zwar unter Oberbefehl des Hauptmanns v. Albedyll. Es besetzt wieder seine frühere Stärke von 600 Mann.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. November.

Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses nahm die Indemnität-Vorlage an, nachdem Söll auf die Anfrage Kossuth's erklärte, die Eventualität der Ablehnung des Ausgleichs in Oesterreich werde nicht eintreten, er halte d'halber auch nicht für notwendig, in anderer Richtung Vorbereitungen zu treffen. Für den nicht erwarteten Fall der Verletzung der Reciprocität habe das Land Waffen genug auf Grund des im Gesetz reservierten Rechtes.

Nach vor dem Zusammentritt der Delegationen, im Laufe der nächsten Woche, wird im Abgeordnetenhause eine lange Reihe von Immunitäts-Angelegenheiten zur Erledigung gelangen. Diese Affären beziehen sich auf die Abgeordneten Ludwig Szabotzky, Graf Anton Forgach, Alexander Burghy, Stefan Fay, August Pulzky, Arpad Szentivanyi, Victor Bichler, Stefan Rakobsky, Josef Sandor, Julius Endrey, Johann Godt, Ludwig Hentaller, Stefan B. Popovics und Franz Sima. Der Immunitäts-Ausschuss hat diese Fälle bereits verhandelt und wird seine Berichte am Sonntag dem Hause überreichen, damit sie unmittelbar nach Erledigung der Indemnität in Verhandlung gezogen werden können.

In den letzten Tagen fanden in Königgrätz, Leitomischl, Senftenberg, Primmam und Neuhaydow Demonstrationen ohne erstere Rücksichtungen statt, wobei einige Fenstersteine zertrümmert wurden. In Königgrätz fanden sechs Versammlungen statt. In Klado war in den letzten Tagen keine Demonstration. In Pilsen und in der Prager Neustadt wurden die Briefkästen mit Eisenclad besetzt.

Das Centrumsorgan, die „Königliche Volkszeitung“ schreibt zur neueren Flottenvorlage, daß zu diesem Plane erheblich mehr Centrumsmitglieder in den Tagen vor dem Flottengesetz von 1898. Was am meisten an der Sache wundert, sei der Muth des Reichsanzlers und Reichs-Marineamts, die 1 1/2 Jahre nach dem neuen Flottengesetz diesen neuen Plan zu empfehlen wagen. Die im Hohen hiesigen Lamine werde anwachsen; man dürfe mit der Opferwilligkeit des Reichstages nicht sein Spiel treiben.

Die Verchiebung des Ehrenzeichens am Karlsruher Hofe hat sonderbare Gerüchte hervorgerufen. Die höchsten Blätter wurden ersucht, nichts über den Ausfall zu bringen. Ein Berliner Blatt bezeichnet obenerwähnte Gerüchte über das Verhalten des Czars, fügt aber hinzu, daß amtlicherseits keine Bestätigung vorliegt.

Der Besuch des Kaisers Wilhelm in England gilt nach Münchener Meldungen als feststehend.

Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Der Commandeur der britischen Royal-Dragoon richtete am 26. d. M. an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Ich habe die Ehre zu melden, daß Ew. Majestät britisches Regiment der Royal-Dragoons am nächsten Sonntag in Salisbury-Deck an Bord des Schiffes „Wanderer“ nach Südafrika abgehen wird.

Kaiser Wilhelm antwortete telegraphisch: „Ich danke für das Telegramm. Entbieten Sie meinem Regiment mein Lob. Mögen Sie alle unverletzt und wohl zurückkehren.“

Der „Wolffsche Zeitung“ wird aus Madrid gemeldet: Glaubwürdig verlautet hier, die Ansammlung englischer Kriegsschiffe in Gibraltar sei darauf zurückzuführen, daß England die Delagoa-Bai als englische Besitzung erklären werde, sobald die Verstärkungen in Kapstadt angekommen sein würden. Die bezüglichen Verhandlungen mit Portugal seien beendet, so daß England in der Lage sein werde, Transvaal rüdtlings anzugreifen.

„Popolo Romano“ veröffentlicht den Brief eines hervorragenden in Oesterreich lebenden Italiener, der anlässlich der zwanzigsten Jahrestagende des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses die unerbittlichen Verdienste Andrassy's hervorhebt und bezüglich Italiens sagt, letzteres habe in ganz Europa keinen aufrichtigeren Freund als Oesterreich-Ungarn. Insbesondere das österreichisch-ungarische Heer hänge mit aufrichtiger freundschaftlicher Sympathie an dem italienischen, dessen Tapferkeit, Disciplin und Aufopferungsfähigkeit es vollkommen anerkennet. Doppelt bewundernswürdig sei es daher, wenn jetzt einige italienische Schriftsteller den Versuch machen, das Andenken eines österreichischen Helden (Madsch) zu beflecken. Wenn die italienischen Schriftsteller bei der Beuchheilung Oesterreichs die Mäßigung Bonfadini's beobachteten würden, dann würden die Völker beider Staaten einander aufrichtiger schätzen und hochhalten.

Das holländische Comité zur Unterstützung der Boeren erklärt in sämtlichen Organen der Petersburger Presse einen in warmen Worten

der, wie sie auf dringendes Verlangen endlich von Straßener erfahren hatte, nur weil er sein Wort darauf gegeben, diese dauernde Verheimlichung seines Standes über sich ergehen lassen mußte.

Elisabeth verfolgte in ihren Gedanken den Brief, den sie am vergangenen Abend geschrieben; am Morgen schon, das berechnete sie, hatte die Mutter denselben erhalten. Elisabeth wußte, wie unglücklich der Mutter Alles das erscheinen würde, was sie geschrieben. Alle Gedanken, alle Pläne der Mutter für die Zukunft verzerrten ja nur in diesem unseligen Erbe Elisabeth's.

Wißt, Reichthum, das erschien Frau von Otten als der einzige Schlüssel, der den Zugang zu jedem L. benutzlich eröffnete; sie hatte so oft vor ihrer Tochter das ganze Bild entrollt, das sie sich von Elisabeth's Zukunft gemacht hatte. Schönheit, hohe Geburt, einflußreiche Verbindungen, aller Hauber des glänzenden Lebens, welches unter diesen Umständen einem Officier wohl zu theil werden könnte, das Alles sollte Dichtung sein über den mit Elisabeth's Hand empfangenen Reichthum. Vielleicht hatte Elisabeth in ihrem ganzen Leben bisher nie kindlicher gefühlt als jetzt, da sie für sich und den geliebten Mann gelobte, der Mutter in Dankbarkeit und Treue zu dienen, um sie mit diesem Reichthum zu versehen.

Straßner war mit dem Stande der Dinge in seinem Hause nicht zufrieden, er merkte wohl, daß sein schlaues Weibchen in aller anscheinenden Harmlosigkeit eifrig Sorge trug, die von dem Bärchen vielleicht erlebte Gelegenheit, sich auszusprechen, zu hintertreiben; darüber schwebten die Stunden, der letzte Tag von Rosbach's Urlaub neigte sich zu seinem Ende und Straßner fühlte sich unruhig fast mehr, als er sich vor dem Andringen seiner eigenen Liebeserklärung gefühlt hatte. Zuletzt ging er mißmuthig in sein Atelier; es that Gutes, ließ ihn so ärgert zu sehen, aber sie konnte ihm doch einmal nicht gefällig sein. Da hörte sie seine Stimme laut nach ihr rufen, es lag ein angestrichelter Ton in seinem Ruf und sie flog, um nach ihrem Gatten zu sehen.

Sie fand ihn eifrig bemüht, Ordnung in seine verschiedenen Farben-Behältnisse zu bringen, welche durcheinander, zum Theil sogar beschädigt, auf dem Boden des Ateliers lagen. Emsig arbeiteten die Gatten, um den Schanden wieder gut zu machen; Straßner warf einen halben Blick zum Fenster hinaus — na, endlich, da schritten die jungen Leute nebeneinander drauf'n auf dem Kies des Gartens hin und her, er kippte noch eine Zigarette und, daß der Inhalt weithin spritzte, und Gertrud's Hülse in erneuertem Maße in Anspruch genommen wurde.

(Schluß folgt.)

gehaltenen Ausruf, in welchem im Namen der Humanität die dringende Bitte ausgesprochen wird, den Bemühten, sowie den Witwen und Waisen der Boeren kühnigst durch Spenden zu helfen. Die bisher zu diesem Zweck veranstalteten Sammlungen, besonders jene der „Nowoje Wremja“, sowie der deutschen „Petersburger Zeitung“, ergaben namhafte Resultate.

November-Advancement.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zu Feldmarschall-Lieutenanten: Seine k. u. k. Hoheit den Herrn General-Major Erzherzog Otto, Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Wien, und

Seine k. u. k. Hoheit den Herrn General-Major Erzherzog Leopold Salvaator, Commandanten der 36. Infanterie-Truppen-Division.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen ferner allergnädigst zu ernennen: zu Feldzeugmeistern: die Feldmarschall-Lieutenante: Ludwig Ritter Schwichner v. Dagerstheim, Commandanten des 7. Corps und Commandanten General in Temesvar, Moriz Schmidt, Stellvertreter des Ober-Commandanten der k. l. Landwehr, Ferdinand Fiedler, Commandanten des 11. Corps und Commandanten General in Lemberg; zu Feldmarschall-Lieutenanten: die General-Majore: Franz Steiniger, Commandanten der 7. Infanterie-Truppen-Division, Karl Graf Auerlperg, Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Jaroslau, Victor Laner v. Orsova, Chef der II. Geschäftsgruppe im k. ung. Landesvertheilungs-Ministerium, Karl Eden von Pokorny, Commandanten der 24. Infanterie-Truppen-Division, Ferdinand Mayer, Landwehr-Divisionär in Jozsefstadt, Ludwig Kesselaußky von Kessel und Margitfalva, Sectionschef im Reichs-Kriegsministerium, Karl Jucna von Palabar, Commandanten des k. ung. Stuhlweihenburger V. Landwehr-Districtes, Josef Panatowits, Stadt-Commandanten in Lemberg;

zu General-Majoren: die Oberste: Maximilian Grafen Drjini und Rosenberg des nicht activen Standes des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 5, Oberstleutnant seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer, Teodor Höppler, Commandanten der 18. Infanterie-Brigade, Arpad Major, Commandanten der k. ung. 79. Landwehr-Infanterie-Brigade, Gustav Eölen v. Wittich, Commandanten der 40. Infanterie-Brigade, Emil Neuhold von Szövényhaza, Commandanten der 31. Infanterie-Brigade, Jakob Benzlitz, Commandanten der 1. Gebirgs-Brigade, Adolf Nummer von Rumerehof, Commandanten der 19. Infanterie-Brigade, Raimund Werba, Landwehr-Infanterie-Brigade-Commandanten in Leitmeritz, Heinrich Radanovich, Commandanten der 53. Infanterie-Brigade, Friedrich Fih, Commandanten der 13. Artillerie-Brigade, Joh. Schewna des Generalstabes-Corps, Eduard Schmeißer Eölen von Waaga, Commandanten der 12. Artillerie-Brigade, Anton Fiala, Commandanten der 6. Artillerie-Brigade, Adolf Ströhr, Commandanten der 20. Cavallerie-Brigade, Ernst Freyherrn v. Hagen, Commandanten der 18. Cavallerie-Brigade, Franz Schmighausen, Landwehr-Infanterie-Brigade-Commandanten in Pilsen, Karl Truka Eölen von Dornweh, Commandanten der 54. Infanterie-Brigade, Karl Eölen von Schrutel, Commandanten der 72. Infanterie-Brigade;

zu Obersten: in der Infanterie: die Oberstleutnante: Hermann Pöhlbig des 64. Infanterie-Regiments und Alexander Secsujah von Heldenfeld, eingetheilt zur Dienstleistung beim 2. böhmisch-herzegovinschen Infanterie-Regiment;

in der Cavallerie: den Oberstleutnant: Paul Freyherrn von Bernhardt, Commandanten des 5. Husaren-Regiments; in der Feld-Artillerie: die Oberstleutnante: Friedrich Wohl-sahrtstädten, Commandanten des 29. und Philipp Sabljak, Commandanten des 39. Divisions-Artillerie-Regiments;

in der Festungs-Artillerie: den Oberstleutnant: Wilhelm Kramer, Commandanten des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons; zum Oberstleutnant: in der Infanterie: den Major: Franz Jinnern von Burgthal des 31. Infanterie-Regiments;

zu Majoren: in der Infanterie: die Hauptleute erster Classe: Ferdinand Steiner des 2., beim 63., Damian Djuric des 64., beim 35., Heinrich Teschner des 63., beim 60. Infanterie-Regiments.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen weiter allergnädigst zu ernennen: im Generalstab-Corps: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Julius Vidalic des 23. Feldjäger-Bataillons, Oscar v. Granitovic-Eybataffin des 2. Infanterie-Regiments;

im Genie-Staffel: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Andreas Smeyner des 12. Pionnier-Bataillons, mit der Eintheilung beim General-Genie-Inspector;

in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe, dann im Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: August Spieß v. Braccioforte, Vizeher an der Infanterie-Cadetten-Schule in Hermannstadt, Julius Pösel des 31., Josef Kestler des 62., Maximilian Ritter Senauka von Seewart des 31., beim 97., Mathias Pipelmayr des 64., Anton Seinfeld des 51., Victor Schmidt des 31., Eduard Schmidt des 63., Karl Wolf des 82., Rudolf Schöber des 31., Moriz Freund des 2., Friedrich Töpfer des 50., beim 34. Infanterie-Regimente;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberstleutnante: Friedrich Stuhlfreier des 50., beim 74. Infanterie-Regimente, Arthur Schopper des 13., beim 23. Feldjäger-Bataillon, Victor Welck des 2., Wilhelm Ramann des 97., beim 51., Johann Agottha de Székely-Idbarhely des 62., Emil Vohdanowicz des 41., beim 2., Franz Biff, zugleich beim Generalstabe, übercomplet im 38., beim 82. Infanterie-Regimente, Ludwig Tackal, zugleich beim Generalstabe, übercomplet im Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente, im Präsenzstande des genannten Regiments;

zu Oberleutenanten: die Lieutenante: Alois Fiedrich des 64. Infanterie-Regiments, Eduard Lehmann des 12. Pionnier-Bataillons, Heinrich Benel des 2., Emil Lesaff des 62., beim 19., Johann Krößel des 52., Franz Beyer des 31. Infanterie-Regiments, Franz Knapel 28. Feldjäger-Bataillons, Ernst Schwarz des 51., beim 63., Felix Dewald des 82., Eugen Strinovich des 63., Virgilius Pijo des 2., Eugen Sykora des 2., Alexander Weller des 4., beim 2., Deobatus Andrich des 84., beim 31., Gisa Klein des 23., beim 2., Gustav Martinovich des 50., Maximilian Tisch des 51., Alexander Marczyhal des 62., Arthur Cöden des 64., Josef Loß des 63., Eduard Gaali des 2. Infanterie-Regiments;

zu Lieutenanten: die Cadetten (Officers-Stellvertreter): Johann Schrom des 31., Adolf Hofrichter des 2. Infanterie-Regiments, 28. Feldjäger-Bataillon, Alois Müller des 2., Béla Lufack des 82., Alexander Gundersil des 2., Ferdinand Labanyi des 51. Infanterie-Regiments, Julius Aßinger des 12. Pionnier-Bataillons, Rudolf Ruhn falva des 62., Anton Krejci des 31., Nicolaus von Zmre des 62., Gustav Müller des 62. Infanterie-Regiments, Ernst Fuhaj des Weide des 50., Dufshan Popov des 64., Georg Bernhardt des 82., Karl Perouika, Franz Niemey und Desiderius Vitöz, sämtlich des 31., Wilhelm Winterlich des 63., Adolf Heinisch des 51., Hugo Weiss des 62., Maximilian Foksum des 63., Desiderius Szilagyi de Székely-Idbar des 50., Karl Haas des 51., Maximilian Kühn,

Ernst Kiss v. Rony und Johann Wauland, sämtlich des 50., Karl Darcenicek des 82., Michael Präger und Victor Krefja, Beide des 64., Dito Oberreit des 82., Arthur Basso des 50., Karl Fauris des 31., Julius Schmitt des 51., Andreas Bassay des 62., Ludwig Müller und Alexander von Fintb, Beide des 64., Emil Remeny des 85., Julius Strasser des 101., Josef Ritter Cifos von der Sessia des 64., Anton Döflang des 63., Rudolf Weymelta des 2., Karl Ruppöck des 43. Infanterie-Regiments;

in der Cavallerie: zum Rittermeister erster Classe: den Rittermeister 2. Classe: Peter Horvath de Czabaj, des 1. Kaiser-Husaren-Regiments;

zum Rittermeister zweiter Classe: den Oberlieutenant: Alois Mayer von Eichrode, des 2., beim 16. Husaren-Regiment;

zu Oberleutenanten: die Lieutenante: Aurel Horvath, des 1. Kaiser-Husaren-Regiments, Stephan Bauer, des 3., Aladar Kneusel-Herbliczka, des 2., Alfred Obermayer Eölen von Arnach, des 2. Husaren-Regiments;

zum Lieutenant: den Cadetten (Officers-Stellvertreter): Friedrich von Forster, des 1. Kaiser-Husaren-Regiments;

in der Feld-Artillerie: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Karl Brotschi, des 34., Friedrich Welter, des 35. Divisions-Artillerie-Regiments;

zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberleutnante: Karl Graf Hayos des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim 36. Divisions-Artillerie-Regimente, Ludwig Kiedl, zugleich beim Generalstabe, übercomplet im 12. Corps-Artillerie-Regimente, beim 18. Divisions-Artillerie-Regiment, Erich Ritter Sofstare von Letovanicdor, zugleich beim Generalstabe, übercomplet im 35., beim 14. Divisions-Artillerie-Regiment.

zu Oberleutenanten: die Lieutenante: Oscar Ritter von Steinhaußen, des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, Bernhard Barabas, des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Robert Raden, des 34. Divisions-Artillerie-Regiments;

zu Lieutenanten: die Cadet-Officers-Stellvertreter: Johann Grbicsek, des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, Arthur Geisbe, des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Alfred Schaffer, des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, Oscar Hayderer, des 34. Divisions-Artillerie-Regiments;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

in der Festungs-Artillerie: zum Lieutenant: den Cadet-Officers-Stellvertreter: Robert Schwarz des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons;

Stimmen aus dem Publicum.

Anlässlich meiner Uebersiedelung von hier ist es mir unmöglich, mich von meinen zahlreichen Freunden und lieben Bekannten persönlich zu verabschieden; ich sage ihnen Allen daher auf diesem Wege ein herzliches Lebwohl.

Hermannstadt, 1. November 1899.

Dr. Johann Rosenberger.

Bitte!

Um den vielen, ihrer Oborgge anvertrauten armen Kleinen gegen die Ralte des heranabenden Winters möglichst ausgiebigen Schutz zu schaffen, bittet die achtungsvoll unterschriebene Anstaltsleitung alle Gönner und Freunde

berieselben auch in diesem Jahre um freundliche Anwendung von getragenen, aber noch brauchbaren Kleidungsstücken, insbesondere auch von altem, noch verwerthbarem Schuhwerk.

Hermannstadt, 1. November 1899.

M. Köber, prov. Leiter des Lutherkirchen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. November.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhet allergnädigst anzuordnen die Transferrung: der Oberste: Lorenz Sermonet, vom 5. zum 62., Eduard Kleine, vom 62. zum 5., Rudolf Klein, vom 83. zum 31. Infanterie-Regiment; der Oberlieutenant: Karl Arz von Straubenburg des Generalstabcorps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim 31. Infanterie-Regiment, bei Besetzung in diesem Dienstverhältnisse, zum 32. Infanterie-Regiment; des Majors: Ludwig Rehner, vom 44. zum 84. Infanterie-Regiment; zu ernennen: den Hauptmann 1. Classe Emerich Gdaczky von Viste des Geniestabes, zum Genie Director in Karlsburg; ferner anzuordnen: die definitive Transferrung des in Truppendienstleistung stehenden Oberlieutenant des Geniestabes: Karl Lorenz beim 50. Infanterie-Regiment, zum genannten Regiment; die Ueberführung des mit Wartegeld beurlaubten, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitration diensttauglich erkannten Majors Johann Humitta des 82. Infanterie-Regiments, in den Präsenzstand des 21. Infanterie-Regiments anzuordnen;

anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde: den Hauptleuten 1. Classe: Ernst Haltrich des 51., Josef Balbierer des 31., Simon Dragan des 64., Michael Müller des 62., Emil Krigling des 2. Infanterie-Regiments; dem Rittmeister 1. Classe: Karl Römer von Ravenstein des 2. Husaren-Regiments; zu ernennen: den Oberlieutenant Auditor Georg Gumbisch, Justiz-Referent des 4. Corps, zum Referenten des Militär-Obergerichtes; den Major-Auditor Georg Hergotta des Garnisons-Gerichtes in Budapest, zum Justiz-Referenten des 4. Corps; anzuordnen die Transferrung: des Stabsarztes Doctor Josef Schorr, Oberarzt der 35. Infanterie-Truppen-Division, zum Flag-Commando in Lemberg; ferner zu verleihen: das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone: dem Bäckermacher 1. Classe Alexander Sora des 62. Infanterie-Regiments; dem Meister 1. Classe Anton Makovik des Artillerie-Truppen-Depots in Karlsburg.

Ernannt werden: zu Assistenz-Stellvertretern: anlässlich der Ableistung des Probejahres zum Berufs-Docent: der Aspirant, Doctor der gesammten Heilkunde: Cornel Dypier, Einjährig-Freiwilliger Mediciner, des 51. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 1 in Wien; anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres: der Einjährig-Freiwilliger Mediciner, Doctor der gesammten Heilkunde: Jfidor Adler des 50. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt.

Zugeliebt werden: dem Generalstabe: die Oberlieutenant: Karl Biller des 34. Divisions-Artillerie-Regiments; Rudolf Schimel des 12. Pionnier-Bataillons, (in den genannten Truppenkörpern übercomplett zu führen). Eingetheilt werden: die Hauptleute 1. Classe: des Generalstabs-Corps, zur Truppendienstleistung, mit Besetzung im Generalstabs-Corps: Silvio Spiegl von Braccioforte, beim 2., Johann Fernengel, beim 51. Infanterie-Regiment.

Transferrirt wird: der Hauptmann 1. Classe: Karl von Aeboth des Generalstabs-Corps, zum 82. Infanterie-Regiment. Ferner werden transferrirt: die Hauptleute 1. Classe: Wilhelm Teutsch, vom 31. zum 39., Hugo Hubrich, vom 65. zum 2. Infanterie-Regiment; Josef Wair, vom 2. Tiroler Kaiser-Jäger Regiment, zum 23. Feldjäger-Bataillon; Franz Gberle, vom 2. zum 12., Andreas Gdaczynski, vom 12. zum 8. Pionnier-Bataillon; die Hauptleute 2. Classe: Johann Boicu, vom 64. zum 2. Infanterie-Regiment; Friedrich Schraml, vom 12. Corps-Artillerie-Regiment, zum 15. Divisions-Artillerie-Regiment; der Rittmeister 2. Classe: Philipp Popovitsch-Begy, vom 3. zum 1. Kaiser-Husaren-Regiment; die Oberlieutenant: Karl Palm, vom 5. zum 82., August Weiß, vom 5. zum 2., Robert Gumpel, vom 25. zum 82., Hugo Schbauer, vom 62. zum 69., Cornelius Cosgario, vom 64. zum 55., Ludwig Krause, vom 64. zum 52. Infanterie-Regiment; Gá Sjabo de Hartfa vom 2. zum 16. Husaren-Regiment; Rudolf Vorauer des 34. Divisions-Artillerie-Regiments zum 4. Corps-Artillerie-Regiment; Adolf Studeny, vom 4. Festungs-Artillerie-Regiment zum 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Alfred Dubasiewicz, vom 13. zum 2. Pionnier-Bataillon; die Lieutenants: Josef Wolny vom 64. zum 52., Karl Makovic, vom 64. zum 42. Infanterie-Regiment.

Weiter werden transferrirt: der Rittmeister 2. Classe: Oscar Ritter von Sunesch übercomplett im 3. Husaren-Regiment, zum 50. Infanterie-Regiment; der Oberlieutenant Auditor: Georg Lelewer, Doctor der Rechte, vom 50. Infanterie-Regiment, zu der k. und k. Kriegsmarine; der Regimentsarzt 1. Classe: Doctor Aurel Anka, vom 96. zum 51. Infanterie-Regiment; die Oberärzte: Doctor Bela Tabajdi, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum 46. Infanterie-Regiment; Doctor Ludwig Justiz, vom Garnisons-Spitale Nr. 11 in Prag, zum 82. Infanterie-Regiment (2. Bataillon); die Militär-Unter-Intendanten: Karl Berkes, übercomplett bei der Intendant des 12. Corps, zugetheilt der Fachrechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums, zu der Intendant des 2. Corps, bei gleichzeitiger Entlassung von der bisherigen Verwendung; Rudolf Slega, von der Intendant des Militär-Commandos in Jera, zu der Intendant der 16. Infanterie-Truppen-Division, bei gleichzeitiger Ernennung zum Divisions-Intendant-Chef; die Militär-Rechnungs-Officiare 2. Classe: Gottfried Hinterleitner, von der Intendant des 15. Corps, zu der Fachrechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums; Karl Wlatnig, von der Intendant der 15. Infanterie-Truppen-Division, zu der Intendant des 12. Corps.

In die Reserve werden überföhrt: die Oberlieutenant: Karl Schneider des 2. Infanterie-Regiments (bei dem Uebertritte in den Civil-Staatsdienst — Aufenthaltort: Czernowitz, Bukowina); Oswald Kemez des 31. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Hermannstadt).

In den Präsenzstand wird überföhrt: der Lieutenant: Tibor Kallina (mit Wartegeld beurlaubt — Urlaubort: Budapest), des 50. Infanterie-Regiments.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Hermannstädter k. Bicanwalt Julius Munteon zum Richter beim Hermannstädter k. Gerichtshofe, den Hilfsrichter k. Bicanwalt Adolf Wiedorn zum Bezirksrichter beim Hermannstädter k. Bezirksgerichte zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den Bisthriker Bezirksgerichts-Diurnisten Georg Fejör zum Kanzlisten beim Hofober k. Bezirksgerichte ernannt. (Besetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichts-vollzieher Franz Böhményi vom Regs-Bander zum Maros-Ludoser k. Bezirksgerichte verfehrt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den 2. d. gelangt als zweite Abonnements-Vorstellung im III. Abonnement Willhöder's Operette „Das verwunschene Schloß“ zur Aufführung. In der Rolle des „Sepp“ debütirt der neugewagigte Operetten-Tenor Ernst

Wang; in den übrigen Rollen sind die Damen v. Hüttinger, Leo, Loré, Paulmann und die Herren Haas, Döfner, Siegmund und Swoboda hervorragend beschäftigt.

(Philharmonisches Concert.) Nächsten Samstag den 4. d. findet im Gesellschaftshause das erste philharmonische Concert des Hermannstädter Männer-Gesangvereines unter der Leitung des Musikdirectors Hermann Kirchner mit folgender Vortrags-Ordnung statt: 1. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ von R. Wagner (die berühmte städtische Musikkapelle). 2. Arie der Agathe aus „Freischütz“ von Weber (Gräulein Bertha Binder). 3. Zwei Männerchöre: a) „Mütterlein“ von F. Kirchner; b) „Mein Vaterland“ von Wandersleb. 4. „Romane und Ronde“ aus dem E-moll-Concert für Clavier mit Orchester-Begleitung von Chopin (Frl. Dittie Schell). 5. „O Isis und Osiris“, Arie für Bass mit Chor- und Orchester-Begleitung aus der Oper „Die Baubesuche“ von Mozart (Herr Heinrich Kreidler). 6. a) „Romane in F-dur“ von Beethoven; b) „Perpetuum mobile“, von Fr. Ries, für Violine mit Orchester-Begleitung (Concertmeister Hans Watter). 7. Zwei Lieder für Sopran (Bertha Binder): a) „Ständchen“ von Brahms; b) „Schwur“ von Meyer-Helmund. 8. „Ständchen“ nach einer schottischen Volksweise für Männerchor und Orchester von Weinmann. 9. „Jubel-Overture“ von G. M. v. Weber. — Preise der Plätze: Balconlog 2 fl. 50 kr., Parterre 80 kr., Sperrlog 60 kr., Stiehllog 40 kr., Studentenkarten 25 kr. Karten sind im Vorverkauf bei Karl Feuerrieg, Hellenberggasse, und Abends an der Cassa zu haben. — Saal-Eröffnung 7 Uhr, Concert-Beginn halb 8 Uhr Abends. — Die vorgemerkten Karten werden bis Freitag den 3. d. Mittags gef. abgeholt werden, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

(Der Unterstädter Deutsche Kindergarten) ist von Montag den 6. November an wieder geöffnet.

(Reiche Weinernte.) Aus Dieck-Szt. Marton wird gemeldet: Das Comité des Landwirtschaftlichen Vereins des Klein-Roller Comitats theilt mit, daß aus dem Gebiete dieses Comitats die von der Pflanzergesellschaft gebliebenen Weingärten in diesem Jahre einen noch nie dagewesenen Ertrag geliefert haben, so daß in den Gemeinden Széna-Veres, Nadas, Jagor, Volfacs und Seiden mehrere Hunderttausende Hektoliter Weinmostes guter Qualität zu verkaufen sind, welche mangels an Käufern von den Landwirthen nur zu sehr billigen Preisen verwerthet werden können.

(Die Leiche im Walde.) Aus Klausenburg wird vom 30. v. berichtet: Im Monostorer Walde wurde heute ein Leichnam mit arg zertrümmertem Gesicht aufgefunden. In der einen Hand des Leichnams war ein Revolver. Man nimmt an, daß der Unbekannte von einem Raubthiere angefallen worden ist, sich mit seinem Revolver vertheidigte und im Kampfe tödliche Verwundungen erlitten hat. Die Recherchen zur Feststellung der Identität des Unglücklichen, der nach seiner Kleidung wohlhabend gewesen sein dürfte, sind eingeleitet worden.

(Verhaftung von Falschmünzern.) Aus Klausenburg wird vom 30. v. geschrieben: Heute wurden hier zwei schon vorbestrafte Individuen, die falsche Silber-Gulden in Verkehr bringen wollten, verhaftet.

(Die Kriegsverwaltung und die Gewerbetreibenden.) Der gemeinliche Kriegsminister hat im Einvernehmen mit den beiden Landesverwaltungs-Ministern in einem Erlasse angeordnet, daß die Militärbehörden bei dauernden Urlaube, also in Fällen, wo die Soldaten vor Ablauf der activen Dienstzeit (3 beziehungsweise 2 Jahre) beurlaubt werden, stets auf jene Rücksicht nehmen sollen, die irgend eine gewerbliche Thätigkeit absolvirt haben, die somit in erster Reihe zu beurlauben sind. Hierdurch wird die Lage derjenigen Gewerbetreibenden wesentlich erleichtert, die das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst nicht erlangt haben.

(Jelen) Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, ist in unterrichteten Kreisen nichts davon bekannt, daß die ungarische Regierung sich bei der Heeresverwaltung wegen der „Jelen“-Frage verwendet habe. Auch glaubt man nicht, daß die ungarische Regierung einen solchen Schritt überhaupt unternehmen würde, da die Regierung während der Controloversammlung der militärischen Disziplin untersteht. Es sind allerdings auch schon früher Fälle vorgekommen, daß Reservisten, aber aus bloßem Versehen, sich in ungarischer Sprache gemeldet haben. Deshalb wurden sie niemals bestraft. Auch jetzt trat eine Bestrafung nur dann ein, wenn die ungarische Meldung in einer demonstrativen Absicht erfolgte.

(Lebendig begraben.) Die 20-jährige, aus Boga im Pestburger Comitats gebürtige und in der R-fellegasse Nr. 41 in Budapest dienende Magd Barbara Kamenar gab am 30. v. M. Nachmittags einem Mädchen das Leben. Die entmenschte Mutter trug das Kind in den Keller und begrub es. Dann ging die Kamenar ihrer Arbeit nach. Nach etwa zwei Stunden fand sich in dem Keller die Dienstmagd Judith Marosfi ein, um Holz zu holen. Sie hörte zu ihrem nicht geringen Schrecken ein leises Wimmern, worauf sie die Hausbesorgerin herbeirief. Beide machten sich auf die Suche und fanden alsbald die Stelle, an welcher das kleine Mädchen begraben war. Das arme Wesen gab noch Lebenszeichen von sich, worauf sofort ein Arzt gerufen wurde, dem es glückte, das Kind vollends zum Bewußtsein zu bringen. Nach der Nabenmutter brauchte man nicht lange zu forschen: die Kamenar gestand auch, ohne die geringste Reue zu zeigen, die That mit folgenden Worten ein: „Ja, ich wollte den Balg beiseite schaffen; wozu das Kind, wenn kein Vater da ist?“ Die freiwilligen Helfer befreiten die Kamenar und das Kind in's Arbeitshaus, wo die hergelohe Mutter bis zu ihrer Genesung unter Polizeiaufsicht gestellt ist. Nach ihrer Genesung wird sich die Kamenar wegen Mordversuches vor dem Gerichte zu verantworten haben.

(Die Rehabilitirung Dreyfus.) In einer Pariser Zuschrift der „Vol. Cor.“ wird ausgeführt, daß die Familie des gewesenen Hauptmannes Dreyfus die Absicht, mit allen gesetzlichen Mitteln dessen Rehabilitirung zu erwirken, nicht aufgegeben habe. Als das sicherste Mittel, zu welchem auch die Familie Dreyfus zu greifen beabsichtigt, ersehe die Verfolgung des Herrn Cernuschi wegen falscher Zusageausgabe. Die Verurtheilung dieses Zuges, dessen falsche Ausgabe zu erwirken wäre, würde die Grundlage für eine Revisionsaction vor der Criminalkammer des Obersten Cassationshofes abgeben. Bisher seien zwar noch keine Schritte unternommen worden, in unterrichteten Kreisen versichere man jedoch, daß die Beweise für eine solche Anklage gesammelt werden und daß man dem Ausgang derselben mit vollem Vertrauen entgegenstehe.

(Unfall.) In der Dynamitfabrik zu Abjon fand in der Patronenabtheilung eine Explosion statt, wobei fünf Personen getödtet wurden.

(Wiederkankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: am 11. October in Lunckora (Hunyader Comitats), am 17. October in Maros-Dece (Torda-Tranyoser Comitats), am 16. October in Pokasfalva (Unterabonyer Comitats) an je einem Stück Hornvieh der Milzbrand; — am 18. October in Kis-Galambsfalva und Szász-Kerekstur (Großföldesburger Comitats) an je einem Pferde der Ross (dieselben wurden gelegentlich des Viehmarktes in Neap verlegt); — am 16. October in Kronstadt an einem Pferde der Ross; — am 16. October in Zeiden, Petersberg, Kronstadt, Feldbach und Marienburg (Kronstädter Comitats) unter den Dienstpferden des Husaren-Regiments Nr. 1 die Influenza (Brustfieber); — am 16. October in Kronstadt unter den Dienstpferden des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 34 die Influenza (Brustfieber); — am 21. October in Hermannstadt unter den Dienstpferden des Corps-Artillerie-Regiments Nr. 12 die Influenza (Brustfieber).

(Der Milzbrand) unter dem Vieh in der Gemeinde Kis-Ludos (Unterabonyer Comitats) ist am 20. October erfolgt.

Deutsches Theater.

Gastspiel der Hoftheaterspielerin Agathe Barfescu.

Hermannstadt, 1. November.

Mit der Titelrolle in Pola's vieractigem Schauspiel „Therese Raquin“ beendete gestern Agathe Barfescu ihr diesmaliges Gastspiel — hoffen wir: nicht für immer letztes — Gastspiel. Das schauerliche Stück, dessen graufiger Grundton nur durch die „Donnerstagsabende“ einige helle Farben aufgeleuchtet erhält, muthet wie ein geistprophetischer Roman an. Es setzt mit dem Vorspiel zu einem Ehebruch ein. In den Freund desselben, den rothköpfigen und rothbärtigen Maler Laurent, dessen Körperkraft ihr im Vergleich mit dem schwächlichen und furchtamen Gatten gewaltig imponirt. Die Verliebten beschließen, Camille aus dem Wege zu räumen. Bei einer Kahnfahrt führt Laurent im Einvernehmen mit Therese Camille in's Wasser. Nach einem Jahre heiratet Laurent auf Breden der Tante die untröstlich schwebende Witwe. Dieser graut aber in der Brautnacht vor dem früheren Geliebten. Beide werden von Gewissensbissen gequält; sie wägen, der ermordeten Camille trete aus dem Rahmen des Bildes, das Laurent gemalt, lebend hervor, sie stoßen Ruhe des Entsetzens aus, auf die hin die Tante erkrankt, die, als die Verbrecher ihre Missethat verrathen, vor Schreck gelähmt zusammenbricht und die Sprache verliert. Im letzten Acte überhäuten sich die laubenen Eheleute in Gegenwart der noch immer gelähmten und stummen Mutter Camille's mit erbitterten Vorwürfen; er micht Gilt für sein Weib, sie verurtheilt, ihn rücklings zu ersticken, schließlich nehmen, als die Mutter der Ermordeten die Sprache wieder erlangt, Beide Gift und sterben.

Gestaltbar kann der — wie schon früher bemerkt — geprobene Schauerroman nur unter der Bedingung gemacht werden, daß die Darstellerin der Titelheldin von einer Bühnenkünstlerin erster Größe gespielt wird, die über die höchsten Mittel der Schauspielkunst verfügt, daß sie einen gebiegenen Partner zur Seite hat und auch — im großen Gegenstich zum düsteren Hauptmotiv — die Repräsentanten der heiteren Gestalten tüchtig am Werke sind. Und diese Bedingung ward bei der gestrigen Vorstellung erfüllt.

Vor allen Anderen war die Barfescu unvergleichlich großartig; neben ihr behauptete sich an erster Stelle Herr Held als Laurent. Insonderheit in den beiden letzten Acten wußten sie den sie rüttelnden und schüttelnden, zuerst mühsam zurückgedrängten, dann offen zur Schau getragenen Empfindungen des Schauderns vor einander, der Angst und Qual, dem Zwange zur Selbstreinigung und Reinigung des Anderen, in Rede und Spiel packenden Ausdruck zu verleihen. Die gewaltige Wirkung dieser Scenen äußerte sich in donnerndem Beifall und ungezügelter Hervorrufen.

Die Nebenrollen wurden ebenso sinnentsprechend, wie lobenswerth gegeben. Herr Haas bot mit seinem, einem richtigen Uhrwerk gleichen, pedantisch genauen Spiel eine köstliche Leistung. — Herr Wald that als Camille seine volle Schuldigkeit, Herr Kolmar als Michoud nicht minder. — Sehr lieblich und anmuthig spielte Frl. Weneke die Schwane. — Frau Kunst wurde der Aufgabe der Mutter Raquin gerecht, namentlich auch in der drohenden Harren Unbeweglichkeit des letzten Actes; ihr Wiedererwachen brachte sie zu graufiger Wirkung. Sie hatte ebenfalls die Auszeichnung des Hervorrufes erzielt.

Fremden-Liste

vom 1. November.

Hotel Kaiser. Orcant, Maximilian, Privatier, von Czernowitz; Solanach, Führer, von Karlsburg; Poles, Ingenieur, von Klausenburg; Kuncz, Notar, von Tsch-Szent-Miklos; Behan, Abocat, von Dieck-Szent-Martin; Roth, Kaufmann, von Nürnberg; Tremolieres, Kaufmann, von Paris; Nadas, Kaufmann von Großwardein; Ströber, Kaufmann, von Wien; Koubatz, Kaufmann, von Kronstadt; Moschel, Kaufmann, von Berlin; Tiefel, Kaufmann, von Segaras; Domiger, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Hubber, Wilhelm, Kaufmann, von Wien; Mitoff, Volcsky, Schlesinger, Kaufmann, von Budapest.

Hotel Kaiser. Frazsi, Freiwilliger, von Großwardein; Radisofarscheli, Sonab-Gonpman, von Maros-Basarhely; Morar, Notar, von Baka.

Hotel Kaiser. Dacotto, Major, von Banat; Bauer, von Kofes; Dragos, Creator, von Felskirch; Pijo, Kaufmann, von Hontol; Ester, Kaufmann, von Wien.

Hotel Kaiser. Strais, Schumacher, von Szeged.

(Eingekendet.)

Ball-Seide 45 kr.

Fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

KLEINO-ELYSEE BESTER SCHES ELYSEE CAMPAGNER

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 2. November 1899:

III. Abonnement 2. Vorstellung. Das verwunschene Schloß. Operette in 3 Acten von Karl Willhöder.

Sonntag den 4. November 1899:

III. Abonnement. 3. Vorstellung. Bodsprünge. Schwank in 3 Acten von Kraos.

Budapester telegraphischer Börsen- und Wechsel-Cours

Table with 2 columns: Date (31. October) and various exchange rates for gold, silver, and other currencies.

Wiener telegraphischer Börsen- und Wechsel-Cours

Table with 2 columns: Date (31. October) and various exchange rates for gold, silver, and other currencies.

Haus Gerlitzgasse 5
ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres dort zu erfragen. (850) 1-3

Möbel

(auch ein gut erhaltenes Clavier) wegen Abreise zu verkaufen.
Harteneckgasse Nr. 58, 1. Stock,
täglich von 10-11 und 2-3 Uhr zu besichtigen. (852) 1-2

Im Zeichnen und Malen
ertheilt Unterricht
Mathilde Roth,
akad. Malerin,
Hermannstadt, Reispargasse Nr. 7.
(849) 1-3

Ein Geschäfts-Local
samt Nebenzimmer

mit modernem Auslags-Fenster, geräumigem Keller, elektrisch beleuchtet, an einem frequenten Ort
Jungenwaldstrasse Nr. 3 gelegen, ist zu verpachten.
Näheres bei Herrn **Edmund Rumler,**
Schwimmschulgasse Nr. 4 zu erfragen. (839) 2-4

Arbeiter-Käse,

(magere Rundkäse, sowie Groyer), schön und fehlerfrei offerirt die
Central-Milchhalle in Budapest
mit fl. 25.— per 100 Kgr. ab Budapest. (848) 2-3

Zu billigst herabgesetzten Preisen!
Bestes, vollkommen trockenes

Buchen-Brennholz
ungeschwemmt,

per Meterflaster 10 fl. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl. 50 Kr., — geschnitten in's Haus gestellt 12 fl., — geschnitten und gepalpen in's Haus gestellt 12 fl. 50 Kr.
Bestellungen nimmt entgegen **G. Orendt u. W. Feiri,** Heltauergasse 45, **Josef Schwarz,** Kaufmann, Saggasse 8, und **Karl Mühlsteffen** Färbergasse 19. (718) 7

Karl Roth,
Reussbachgasse Nr. 7.

Zwei Gassen-Wohnungen,

gut eingetheilt, sofort zu beziehen:
Sporergasse 25, 1. Stock, frisch hergerichtet, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlage und Aufboden.
Reispargasse 24, Parterre, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlage und Aufboden.
Näheres in der **Modewaaren-Handlung Friedrich Baumann,** Heltauergasse 2, neben Hotel „Römischer Kaiser“. (847) 1-3

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse,** Wien, I., Sellenstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zellenpreise der Zeitungen unter Bewilligung böchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so dass durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erzielt wird. (8) 43

Bei der Kairoer hygienischen Ausstellung im Jahre 1895 und in London im Jahre 1896 wurde der Rheuma-Geist mit **Ehrendiplom** und mit **goldener Medaille** ausgezeichnet. Durch ärztliche Capacitäten erprobt und in grösseren Heilanstalten mit grösstem Erfolge verwendet.

RHEUMA-GEIST

wirkt sicher und schnell an allen Theilen des Körpers, und zwar gegen **Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Ischias, Asthma** u. s. w.
Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass auch bei älteren Krankheiten nach einmaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufhören.

Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.
Der Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung ist **1 Krone, in stärkerer Qualität 2 Kr. 40 Heller.**

Hauptdepôt in Budapest in der Apotheke des Herrn **Josef Török,** Kiraly-utca 12, und des Herrn **Dr. A. Egger,** Váci-körút 17, so auch in allen Apotheken der Hauptstadt und in der Provinz, sowie bei dem Verfertiger

Widder Gyula,

Apotheker,
Sátoralja-Ujhely.
Provinz-Bestellungen werden pünktlich effectuirt.
Depôt in **Hermannstadt:** in den Apotheken: **J. C. Molnar, Gottlieb Henrich, E. Rumler;** in **Mühlbach** bei **Ludwig Binder, W. Lederbiller;** in **Broos** bei **Josef Graffius;** in **Mediasch** bei **Josef Oberth;** in **Reps** bei **Ed. Victor Melas.**
(812) 6-10

Zu verkaufen
2 Betten, 1 Nachtkasten und 1 Divan.
Schewisgasse Nr. 26.
(817) 3

Ein Haus
in der
Langgasse mit grossem Garten
ist zu verkaufen.
Zu erfragen **Langgasse 23.** (841) 3-3

Gesellschaftshaus

Sonntag den 5. November

Wasserfee **UNDINE** Wasserfee

Sonntag den 5. November

Gesellschaftshaus

MERCUR

Bank- und Wechselstuben-Actiengesellschaft,
BUDAPEST, V. Bez., Dorotheagasse Nr. 12.

DIE ERSTE ZIEHUNG

GLASSEN-LOTTERIE

beginnt schon am 16. und 17. November. Die zu dieser Ziehung gültigen Loose offeriren wir hiermit zu den Original-Preisen, und zwar:
Ganze Loose Halbe Loose Viertel Loose Achtel Loose
fl. 6.— fl. 3.— fl. 1.50 fl. —.75
Bestellungen werden prompt erledigt.

(815) 7-15

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, Heltauergasse 2, neben Hotel „Römischer Kaiser“, empfiehlt billigst

Saison-Neuheiten

in
Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;
hierunter: **Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Kleider- und Pique-Barchente, Blousen, Regenschirme, Muffe, Radfahrer-Artikel, Theater-Echarpes und -Capichons** etc. etc.

Commissions-Niederlage

von
Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei
in Mühlbach

Zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preiscurant die
einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von
W. Benger Söhne in Bregenz.

Depôts en gros
in Cainenii
(Rumänien) u.
Karlsburg.

„Concordia“

Handels-Actien-Gesellschaft
Hermannstadt.

Filiale
Fogarasch
für en gros
et détail.

Abtheilung für Colonial-Waaren.

Zucker und feine Kaffees, alle gesuchten Delicatessen in hervorragender Qualität, **Chocolade** und **Cacao.** Echte russische Thees und Biscuits. Echte Jamaica- und Cuba-Rums. Echte französische Cognacs, sowie auch inländisches Fabrikat.

Grosses Lager in reinen Siebenbürger Weinen
schon von 40 Kr. per Liter aufwärts.

Echte **Bordeaux-Weine, Malaga-, Madeira- und Sherry-Weine,** berühmte Marken. Echter französischer **Champagner.** Hiesige und ausländische **Liqueure.** Alter **Slivowitz** und **Tzuika,** Lagerschnäpse.

Vorzügliche Banater Mehle.

Mineral-Wasser frischer Füllung. **Astrachaner und Orsovaer Caviar.** **Rother Caviar,** tägliche Postsendungen. **Rahat (Lucum),** Marke „Bella-Vista“, **Halva, Wachs-, Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-Kerzen.** Alleinige Depositeure der bekannten **Stearinkerzenfabrik Moessner Mersing, Galatz (Rumänien).** (965) 47

Abtheilung für Textil- u. Manufactur-Waaren.

Reichhaltiges und gutassortirtes Lager in **Leinen- und Baumwollgewebe,** **Winter- und Sommer-Piquets, Barchente, Tischtücher und Servietten, Handtücher** und **Irlander Taschentücher.**

Chiffons, Cretons und Oxfords.

Alle Sorten **Strick-, Häkel- und Märkgarne, Schafwollgarne** und **Zephyrwolle** in allen Farben. **Waschechte Näh- und Strickseide** aus der weltberühmten Fabrik **Dollfus-Mieg & Co.** in Mühlhausen i/E. **Herren- und Touristenhemden, Krägen** und **Manchetten** und modernste **Cravatten.**

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen u. Socken.

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.